

## ... und plötzlich im Adamskostüm

In einer **Churer Bar im Welschdörfli** hat die Kantonspolizei Graubünden in der Nacht auf gestern eine **Drogenrazzia** durchgeführt. Wie es an einer solchen zu- und hergehen kann, hat der Redaktor zwangsweise am eigenen Leib erfahren.

► ENRICO SÖLLMANN

# S

«Sie sind leider zur falschen Zeit am falschen Ort», sagt eine jüngere Frau, die das Unverständnis des Betroffenen nachempfinden kann. Die falsche Zeit ist in diesem Fall um Mitternacht herum, der falsche Ort das Trottoir im Welschdörfli in Chur unmittelbar vor einem Barbetrieb. Beim Betroffenen handelt es sich um den Schreibenden selbst. Die Frau gehört offenbar einem Einsatzkommando der Kantonspolizei Graubünden an, das in der Bar eine Razzia durchführt. Und zwar in Vollmontur – mit Sturmhaube, Schutzbrille, Weste, Helm und Handwaffen ausgerüstet.

Was der Schreibende gestern erlebt hat, hätte jedem widerfahren können, der zufällig dort um diese Uhrzeit vorbeigekommen wäre. Geschehen ist Folgendes: Das Ziel, die Bar «Schall und Rauch» aufzusuchen, findet ein abruptes Ende. Ohne Begründung werde ich von der Polizei angehalten und unmissverständlich aufgefordert, die Hände aus den Hosensäcken zu nehmen und fortan nicht wieder reinzustecken. Nach meiner ID wird nicht gefragt. Im Innern des Lokals werden – dem Lärmpegel zufolge – Gäste gegen ihren Willen durchsucht. Wie die Polizei gestern mitteilte, insgesamt 18 Personen, wovon zwei Schweizer, die sich vor dem Barbetrieb aufhielten, festgenommen wurden – wegen Gewalt und Drohung gegen Beamte.

### Alles in die Plastiktüte

Nach gefühlten 20 Minuten – ein Blick aufs Handy bleibt mir verwehrt – werde ich auf die Herrentoilette der Bar dirigiert, von höflicher Nachfrage keine Spur. Welcher Verdacht gegen meine Person besteht, bleibt ein Rätsel. Falsche Zeit, falscher Ort. Auf dem WC führen zwei jüngere Polizisten – nicht in Vollmontur – eine Leibesvisitation



**Schauplatz des Geschehens:** Wer zur falschen Zeit vor einem Lokal – in diesem Fall im Welschdörfli – vorbeiläuft, kann sich als Nebendarsteller in einer Drogenrazzia wiederfinden. (FOTO YANIK BÜRKLJ)

durch, wie mir augenblicklich klar wird. Zuerst werden die Hosensäcke entleert und die Tasche abgegeben, (Wert-)Gegenstände in einer Plastiktüte zwischengelagert. Es folgen Poloshirt, Gurt und Jeans. Langsam, aber sicher wird es ungemütlich, so dazustehen – nur noch in Boxershorts, Socken und Halbschuhen. Das reicht der Polizei noch nicht. Mir hingegen allmählich schon, weil nun totale Entblössung verlangt wird. Nach bereits mehrfachen Hinweisen, dass ich ein unbescholtener Bürger sei und mir nichts vorzuwerfen habe, erwähne ich meine berufliche Tätigkeit. Klar gebe ich zu verstehen, dass ich das ganze Prozedere für die Zeitungsausgabe vom Samstag gerne protokollieren festhalten werde und diesbezüglich auch nicht davor zurückscheue, Regierungspräsident Christian Rathgeb, seines Zeichens Polizeidirektor, anzufragen, ob solch polizeiliches Vorgehen Usus und rechtmässig sei. Weiter äussere ich den in Krimis jeweils selbstverständlichen Wunsch, nun ein Telefonat für juristischen Beistand füh-

ren zu können, was mir verweigert wird. Mit Nachdruck sagen mir zwei weitere unmaskierte Polizisten in leitender Funktion, nun gefälligst die Hosen runterzulassen, weil sie das sonst für mich erledigen würden. Weil ich an einer Deeskalation der Lage interessiert bin, stehe ich rasch, aber widerwillig im Adamskostüm da. Schliesslich will die Polizei auch meine Kehrseite betrachten und einen genaueren Blick auf meine Zehen werfen. Dann sind sie fertig mit mir – Leibesvisitation beendet. Ich darf mich wieder ankleiden und werde aus der Toilette geführt. Zum Abschluss erkundigen sie sich doch noch nach den Personalien, die ein sehr zuvorkommender Polizist entgegennimmt. Alles was mir gehört, bekomme ich wieder zurück.

Alle Personen haben offenbar nicht gelassen auf die Razzia reagiert. Ein Polizist erlitt leichte Verletzungen, wie es in der Mitteilung heisst. Ausgerückt war das Einsatzkommando wegen Hinweisen auf Straftaten im Zusammenhang mit dem Betäubungsmittelgesetz. Es

heisst, die Polizei habe im Lokal «vorwiegend Schwarzafrikaner angetroffen». Sie stellte geringe Mengen Marihuana und Kokain sicher.

### Was die Polizei sagt

Tags darauf wird telefoniert – aber den Dienstweg halte ich dann doch lieber ein. Statt Polizeidirektor Rathgeb soll es Gianfranco Albertini, Chef Kriminalpolizei, sein. Er erklärt, dass das Prozedere aus Sicherheitsgründen für alle Betroffenen einer Razzia dasselbe sei – ob drinnen oder draussen. Auch zum Schutz der Polizei selbst. Diese müsse zudem eruieren, ob «nun strafbare Handlungen vorliegen oder nicht» – daher auch die Leibesvisitation. Ihre Kompetenzen übertreten habe die Polizei nicht, alle Schritte seien rechtmässig erfolgt. Albertini verweist auf seine Kollegin: «Sie hat recht, auch wenn es etwas salopp formuliert ist: Sie waren zur falschen Zeit am falschen Ort.» Vor einem solchen Zufall selbstverständlich geschützt ist, wie er sagt, sein Vorgesetzter, Regierungspräsident Rathgeb.

## Das neue Medienhaus bewährt sich

**Somedia** hat 2015 den Umsatz auf 133 Mio. Franken oder um 3 Prozent **gesteigert**. Der Gewinn stieg von 3,2 Mio. Franken auf **4,5 Mio. Franken**.

**SOMEDIA** Die Erfahrungen mit dem Medienhaus, welches nun seit mehr als einem Jahr in Betrieb ist, sind gut. Die Arbeitsabläufe haben sich sehr gut eingespielt und die Mitarbeitenden sind mit den neuen Arbeitsplätzen zufrieden. Die crossmediale Ausrichtung der Redaktionen mit der Medienfamilie Südostschweiz wird ständig optimiert. Auch im Bereich des Werbeverkaufs und der Mediendienstleistungen wurden im neuen Medienhaus neue crossmediale Projekte und Produkte realisiert oder sind in der Umsetzung. Eine deutliche Kostensenkung ist u.a. auf markante Einsparungen bei den Produktionskosten zurückzuführen. Die Anzahl der Mitarbeitenden sank um 22 von 891 auf 869.

Im Kerngeschäft (Abonnements, Anzeigen, Druckverkauf) waren die Umsätze rückläufig. Somedia hat deshalb im Digitalbereich Projekte angeschoben, welche neue Erträge erbracht haben.

Von den zehn Firmen der Somedia erzielte das Druckunternehmen einen negativen Jahresabschluss. Dies ist auch auf die ungünstige Währungssituation seit Januar 2015 zurückzuführen. Wie bereits mitgeteilt, wird Somedia Production auf Anfang nächsten Jahres die Druckproduktion und Weiterverarbeitung bei der Comprinta in Schwenzenbach vornehmen. Dies wird die Kostensituation erheblich verbessern. Somedia hat sich zu diesem Zweck bei Comprinta beteiligt und wird Einsitz in den Verwaltungsrat nehmen. (BT)

### Somedia

Angaben in Millionen Franken (gerundet)

	2015	2014	Veränderung
Betriebsertrag	133,1	129,8	+ 3,3
Cashflow	9,1	4,7	+ 4,4
Jahresgewinn	4,5	3,2	+ 1,3
Mitarbeiter	869	891	- 22

Quelle: Somedia, Grafik: Bündner Tagblatt

## Pfingstlager der Bündner Pfadfinder gastiert in Chur

**CHUR** Auf dem Rossboden treffen sich ab heute über 300 Pfadis aus dem ganzen Kanton zum alljährlichen Pfingstlager der Bündner Pfadfinderinnen und Pfadfinder. Die Pfadi Chur lädt dabei alle



Die **Pfadi Graubünden Fahne** ist gehisst. (FOTO ZVG)

Teilnehmer zu drei Tagen «Spiel, Spass und Wettkampf», wie sie in einer Medienmitteilung schreibt. Auf dem Lagerplatz hinter der Eishalle warten eine Bühne, überdachte Sitzplätze, Küchen und Zelte auf die Pfadfinder.

Höhepunkt des Pfingstlagers, das bis am Montagmittag dauert, ist laut Mitteilung der sogenannte Fähnlauf am Sonntag. Dabei wird an verschiedenen Posten gekocht, Pfadi-Technik gezeigt, Samariterwissen angewandt und Theater gespielt. Die Sieger werden am Sonntagabend gekürt und mit einem Abschlussfest mit Bandauftritt gefeiert. Der Lagerplatz auf dem Rossboden sei öffentlich zugänglich und Besucherinnen und Besucher seien willkommen, schreibt die Pfadi Chur. (BT)

### STADTNOTIZ

**Buchpräsentationen** Bibliothekarinnen der Stadtbibliothek Chur stellen am Mittwoch, 18. Mai, um 19.30 Uhr im Aspermont und am Donnerstag, 19. Mai, um 9.30 Uhr im Arcas neuesten Lesestoff für Erwachsene vor. Der Anlass ist kostenlos, eine Anmeldung ist erwünscht. Weitere Informationen auf [www.stadtbibliothekchur.ch](http://www.stadtbibliothekchur.ch)

## Fremdsprachenunterricht – gefragt ist Qualität

Aktueller hätte das Thema des **Wissenschaftscafés Chur** am Donnerstagabend kaum sein können:

«**Zweitsprachen in der Volksschule – Chance oder Überforderung?**». Vier Experten diskutierten darüber im Café «B12».

«Früher oder später?», diese Frage stand im Zentrum der Diskussionsrunde, die vom Rektor der PH Graubünden, Gian-Paolo Curcio, geführt wurde. Simone Pfenninger, Oberassistentin am Englischen Seminar der Universität Zürich, legte ihre Forschungsergebnisse zum Erwerb von Zweitsprachen dar und betonte, dass das Alter – anders als beim natürlichen Spracherwerb – im Schulkontext eine «untergeordnete Rolle» spiele. Wichtiger als der frühe Beginn sei etwa das intensivere Lernen über einen kurzen Zeitraum hinweg. Neben Intensität gehören gemäss Pfenninger auch die Lehrperson oder die Klassengrösse zu den zentralen Faktoren, die den Spracherwerb beeinflussen.

Urs Kalberer, Sprachdidaktiker und Sekundarlehrer, sprach sich klar für einen späten Fremdsprachenunterricht aus. «Ältere Lerner sind in ihrer kognitiven Entwicklung weiter», erklärte er und ergänzte, die Motivation in der Oberstufe, besonders im Fach Englisch, sei anders und zumeist «sehr hoch».

Diese Meinung teilte Vincenzo Todisco nicht. Der Dozent für Didaktik der Mehrsprachigkeit an der PH Graubünden sagte, er glaube nicht, dass älter per se besser sei. «Es hängt davon ab, was man misst». Beim Übertritt von der Primar- in die Oberstufe fände ein Paradigmenwechsel statt und plötzlich

heisse es: «Die Schülerinnen und Schüler können nichts.» Todisco selbst möchte den Hebel bei der Qualität des Unterrichts ansetzen, weshalb er an der PH Modelle und Strategien erprobe, um Fremdsprachen in der Primarschule «erfolgreich und gewinnbringend» zu unterrichten. «Wir dürfen Kindern

die Freunde an Sprachen nicht durch eine falsche Didaktik nehmen», betonte er.

### Erwartungen klar definieren

Dass junge Schülerinnen und Schüler grundsätzlich motivierte Lerner sind, darüber waren sich die Experten einig. Wichtig sei es, sich über die Erwartungen an den Fremdsprachenunterricht im Klaren zu sein, erklärte Henriette Dausend, Juniorprofessorin für Grundschuldidaktik Englisch an der Technischen Universität Chemnitz. «Geht es darum, auf Primarstufe für Sprache zu sensibilisieren oder geht es um handfeste Kompetenzen?», fragte die Professorin, die eine Fremdsprache ab der dritten Klasse prinzipiell befürwortet. Letztlich brauche es für einen guten Unterricht überzeugte Lehrpersonen und eine Gesellschaft, «die dazu steht». Und Todisco ergänzte, dass Sprache bereits in der Primarschule erlebbar gemacht werden müsse. «Wenn wir das schaffen, haben wir schon viel erreicht», meinte der Dozent. (RU1)



**Vier unterschiedliche Meinungen:** Vincenzo Todisco, Henriette Dausend, Simone Pfenninger und Urs Kalberer (von links). (FOTO YANIK BÜRKLJ)